Citykirche Sankt Michael

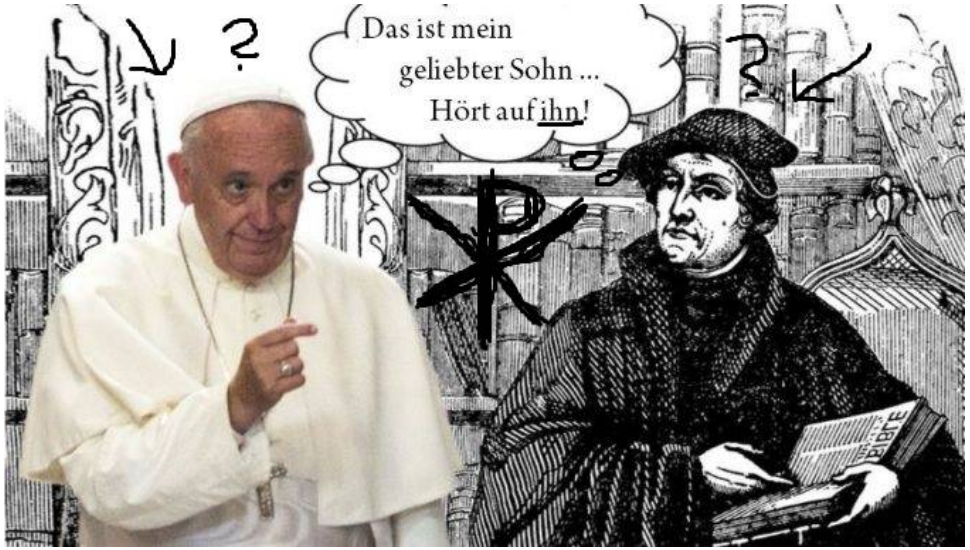
Der Pfarrbrief

2. Fastensonntag
12.03. – 19.03.2017
Ausgabe 11/2017

Verklärung

im

Reformationsjubiläumsjahr



©Bildquelle: Katholisches.Info vom 20.10.2016

Editorial

Liebe Gemeinde,
auf dem Berg der Verklärung sahen die Apostel Petrus, Johannes und Jakobus bekanntlich drei Männer: Zum einen Mose, den Gründervater des Volkes Israel, den Mann, der auf dem Sinai von Gott selber die Tafeln mit den *Zehn Geboten* erhalten hatte. Dann erschien noch Elija, der Ahnvater der ruhmreichen Propheten Israels, der der Überlieferung nach gar nicht gestorben, sondern in einer dramatischen Evakuierung direkt in den Himmel entrückt wurde. Und natürlich darf man den Mann in der Mitte nicht vergessen: Jesus, dessen Gewänder und Gestalt sich in helles Licht verwandelt. Drei imposante Gestalten, absolute religiöse Spitzenleute, spirituelle Koryphäen! Und doch zeigt die Stimme eindeutig auf den Mann in der Mitte, auf Jesus, und proklamiert feierlich: *Das* ist mein geliebter Sohn! An *ihm* habe ich Gefallen gefunden! Nicht dass Gott Mose und Elija geringschätzen würde, aber Christus ist letztlich doch *der* Weg, *die* Wahrheit und *das* Leben.

Am 2. Fastensonntag beginnen in Sankt Michael die Fastenpredigten zum Reformationsjubiläum. Der Altabt von Bursfelde, Prof. Joachim Ringleben macht den Anfang. Luthers Konterfei ist überall zu sehen: es wimmelt nur so von Büchern und Filmen über die Reformation! Und unser Papst ist weiter auf allen Kanälen zu sehen!

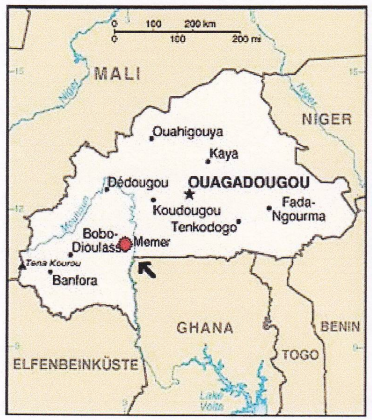
Ich stelle mir für einen Augenblick den Berg der Verklärung vor. Dort stünden statt Mose und Elija heute Luther und der Papst! Imposante Christen, kräftige Führungsgestalten – keine Frage! Und doch würde die Stimme aus den Wolken sicher wieder auf den Mann in der Mitte weisen und noch einmal sagen: Auf den Mann in der Mitte kommt's an! Auf *ihn* sollt ihr hören! Auch wenn es in Sachen Ökumene weitergehen soll...

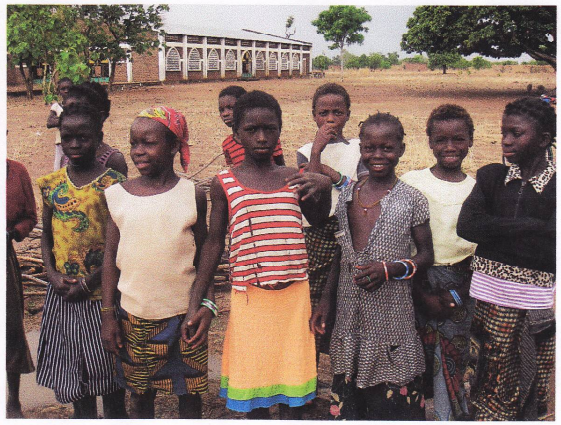
P. Manfred Hörl SJ

Ecclesia semper reformanda est – Fastenpredigten im Jubiläumsjahr der Reformation

Fastenpredigt: **19.03., 11.30 Uhr,** Citykirche Sankt Michael.
"Hier stehe ich, ich kann nicht anders!"
Predigerin: Luitgardis Parasie
Luitgardis Parasie ist evangelische Pfarrerin in Langenholtensen. Beim NDR betreut sie seit vielen Jahren eine Sendung, in der es um Gewissenfragen im Alltag geht.
Im Anschluss an die Fastenpredigt: "Fastenessen" im Gemeindesaal von Sankt Michael!■

Citykirche Sankt Michael





Einladung

Fastenessen

Sonntag, 19. März 2017
11 – 13.30 Uhr
Gemeindesaal St. Michael

Der Erlös ist für die Partnerschaft mit der katholischen Gemeinde in Memer – Burkina Faso – Westafrika bestimmt.

Koch: A. Krayer Service: Team der Afrikagruppe

© Fotos: Afrikagruppe Mémer/Burkina Faso

HIRTENWORT

Hirtenwort des Bischofs von Hildesheim zur Österlichen Bußzeit 2017

„Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben." (Mt 5,5)

Liebe Schwestern und Brüder!

An den Sonntagen im Februar haben wir im Evangelium jeweils Abschnitte aus der Bergpredigt gehört, darunter auch die bekannten Seligpreisungen. Ein Wort aus den Seligpreisungen klingt bei mir in besonderer Weise nach: *„Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben." (Mt 5,5)* Es ist hineingesprochen in eine Zeit, die wir als gefährlich wahrnehmen. Aus dem Nahen Osten erreichen uns täglich grausame Nachrichten. Hier bei uns nimmt die Angst vor dem Terror zu. Die Sprache in der öffentlichen Auseinandersetzung wird rauer. Zugleich vertieft sich der Eindruck, dass auch die Hemmschwelle für körperliche Gewalt sinkt.

Die Österliche Bußzeit, in die wir mit dem Aschermittwoch eingetreten sind, läuft auf die Karwoche zu. Am Palmsonntag werden wir hören, wie der Evangelist Matthäus Jesus beim Einzug in Jerusalem mit den Worten des Propheten Sacharja beschreibt: *„Siehe, dein König kommt zu dir; er ist friedfertig und er reitet auf einer Eselin." (Mt 21,5)* Der Blick auf den Friedensfürsten hat Christen seit jeher darin bestärkt, Gewalt nicht mit Gegengewalt zu beantworten, sondern stattdessen kraftvoll für den Frieden einzutreten. Ein vielen bekanntes Gebet greift diese Sehnsucht nach Frieden auf. Es beginnt mit den Worten: *„Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens."* Zusammen mit Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, möchte ich die einzelnen Bitten dieses Gebetes bedenken und der Frage nachgehen: *Wie kann der Gewalt Einhalt geboten werden?* Und: *Wie können wir uns für den Frieden einsetzen?*[1]

1 Im Folgenden werden die einzelnen Bitten des Gebets in acht Schritten betrachtet. Je nach örtlichen Gegebenheiten kann es sinnvoll sein, nur eine Auswahl aus diesen Abschnitten zu verlesen. In diesem Fall sollte darauf verwiesen werden, dass das Hirtenwort im Volltext zum Mitnehmen ausliegt.

→

1. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens:
Wo Hass herrscht, lass mich Liebe entfachen.

In den Seligpreisungen sagt Jesus, dass diejenigen von Gott geehrt werden, die nicht auf Gewalt, sondern auf Liebe setzen. Diese Haltung lässt sich auch in die Meinungsdebatten unserer Tage einbringen. Respekt vor dem Andersdenkenden ist dafür unbedingt notwendig. Wer bereit ist, in einer Diskussion auch dem anderen recht zu geben, wird selbst neue Perspektiven gewinnen können. –
„Selig, die keine Gewalt anwenden." (Mt 5,5)

2. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens:
Wo Beleidigung herrscht, lass mich Vergebung entfachen.

Durch Vergebungsbereitschaft entstehen neue Räume des Handelns. Wer sich in dieser Weise sanftmütig verhält, macht in seinem Herzen Platz für andere Menschen und öffnet Räume, in denen Gott eingreifen kann. Sanftmut erweist sich als Gegenkraft zur Gewaltsamkeit. Sie zielt auf die Neutralisierung der Feindschaft und ist dafür sogar bereit, auf eigene Ansprüche zu verzichten. –
„Selig, die keine Gewalt anwenden." (Mt 5,5)

3. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens:
Wo Zerstrittenheit herrscht, lass mich Einigkeit entfachen.

Jesus hat zur Feindesliebe aufgerufen und sie in seinem ganzen Leben konsequent praktiziert. Noch am Kreuz hat er für seine Henker gebetet. Angesichts der aktuellen terroristischen Bedrohung wirkt eine solche Lebenshaltung realitätsfern und verstörend. Schnell wird stattdessen der Ruf aus dem Buch Exodus zitiert: *„Auge um Auge, Zahn um Zahn."* (Ex 21,24) Dieses Wort ist in der Bibel aber nicht an die Opfer gerichtet – als Aufruf zur Rache; vielmehr werden die Täter aufgefordert, Wiedergutmachung für das von ihnen begangene Verbrechen zu leisten. Die Bibel ruft uns dazu auf, den Zirkel der Gewalt zu durchbrechen. Sie ermutigt uns, nicht zu verhärten. Politikerinnen und Politiker, die die Bergpredigt ernst nehmen, sind vor Kriegstreiberei bewahrt. Die Kernaufgabe von Politik besteht darin, Kriege zu verhindern und Frieden zu stiften. Politik muss sich als Friedenspolitik erweisen. Schon vor Jahren hat die Deutsche Bischofskonferenz formuliert: Leitlinie der Politik darf nicht der *„Gerechte Krieg"* sein, sondern muss der *„Gerechte Frieden"* sein.[2] –
„Selig, die keine Gewalt anwenden." (Mt 5,5)

2 Die deutschen Bischöfe: Gerechter Friede. 4. Auflage. Bonn 2013.

→

4. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens:
Wo Finsternis herrscht, lass mich dein Licht entfachen.

Der Aufruf zur Feindesliebe schließt die Verpflichtung zur Gerechtigkeit mit ein. Gewaltfrei zu leben, bedeutet auch, den Feind nicht in alle Ewigkeit zum Feind zu erklären. Der Gegner hat das Recht, dass seine Würde geachtet bleibt; auch der Feind besitzt Menschenrechte. Feindesliebe wird dann konkret, wenn wir für unsere Gegner Mit-Verantwortung übernehmen und ihnen die Chance einräumen, sich zu ändern. –
„Selig, die keine Gewalt anwenden." (Mt 5,5)

5. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens:
Wo Verzweiflung herrscht, lass mich Hoffnung entfachen.

Mit innerer Erschütterung blicke ich in diesen Monaten auf unsere verfolgten Schwestern und Brüder im Nahen Osten. Hier droht eine 2.000-jährige christliche Geschichte gewaltsam abgeschnitten zu werden. Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder trifft wegen ihres Glaubens unvorstellbares Leid. Oft ist die Flucht der einzige Ausweg vor Gewalt und Tod.
Wir machen uns schuldig, wenn wir nur zuschauen. Es besteht sogar die Gefahr, dass unser bloßes erschrockene Zuschauen die Gewalt noch unterstützt, weil so die Täter in ihrem Tun befeuert werden.
Papst Franziskus hat den verfolgten Christen zugerufen: *„Ich will allen, die von Verfolgung und Gewalt betroffen sind, versichern, dass wir sie nicht vergessen, dass wir ihnen nahe sind und dass wir inständig beten, dass dieser unerträglichen Brutalität, deren Opfer sie sind, bald ein Ende gemacht wird."*
Wir sollten die Kraft des Gebets nicht unterschätzen. Angesichts der Hilflosigkeit und Ohnmacht, die die Not unserer Schwestern und Brüder bei uns auslöst, verbinden wir uns im Geist mit ihrem Schicksal. Halten wir ihre Situation durch den Gedankenaustausch in unseren Gemeinden wach, und hören wir nicht auf, durch Spenden unsere Solidarität zu bezeugen. –
„Selig, die keine Gewalt anwenden." (Mt 5,5)

6. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens:
Wo Kummer herrscht, lass mich Freude entfachen.

Im Evangelium wird die Begegnung zwischen Jesus und einem Blinden geschildert; das Gespräch läuft auf die Frage zu: *„Was soll ich dir tun?" (Mk 10,51)* Die

→

Bereitschaft, fremdes Leid wahrzunehmen, entfaltet heilsame Kraft. Sie kann sogar Motor für eine neue Form der Friedenspolitik sein. Noch immer bin ich beeindruckt davon, wie sich im Jahre 1993 der israelische Ministerpräsident Jitzchak Rabin und der palästinensische Präsident Jassir Arafat in Camp David die Hand gereicht und einander versichert haben, zukünftig auch die Leiden des Anderen nicht zu vergessen. *„Friedenspolitik aus dem Gedächtnis fremden Leids"* – das kann der christliche Beitrag zu einer gerechten Konfliktlösung sein. Wenn es uns gelingt, auch uns selbst und unser eigenes Handeln kritisch in den Blick zu nehmen, werden wir die Gewalt erkennen, die wissentlich oder unbewusst von uns selbst mitverursacht wird. –
„Selig, die keine Gewalt anwenden." (Mt 5,5)

7. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens: Wo Irrtum herrscht, lass mich Wahrheit entfachen.

Der Einsatz für Gewaltfreiheit setzt Wahrhaftigkeit voraus. Mit unserer Reaktion auf dschihadistische Gewalt dürfen wir auf keinen Fall unschuldigen Menschen Gewalt antun. Setzen wir also nicht den dschihadistischen Terrorismus mit dem Islam gleich, denn dadurch behandeln wir die Mehrheit der Muslime respektlos. Der Islam ist nicht *die* Ursache für den Terror.
In Deutschland leben drei bis vier Millionen Muslime; davon gehören nur 0,04% der salafistischen Szene an. Und nur zwei Siebtel dieser Salafisten sind gewaltbereite sogenannte Dschihad-Salafisten, zu deren Brennpunkten auch Orte in unserem Bistum gehören.

Die vordringliche Aufgabe sehe ich darin, den Nährboden auszutrocknen, der junge Menschen in die Radikalisierung treibt. Die Diskriminierung einer ganzen Religionsgemeinschaft dagegen hilft nicht weiter; sie ist sogar gefährlich. Denn Diskriminierung ist der Nährboden für Radikalisierung. Um die neue Form des Terrorismus zu bekämpfen, reicht ein Zehn-Punkte-Sicherheitspakt der Politiker allein nicht aus. Wenigstens ebenso notwendig ist ein Zehn-Punkte-Präventions-Paket. –
„Selig, die keine Gewalt anwenden." (Mt 5,5)

8. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens: Wo Zweifel herrscht, lass mich Glauben entfachen.

Nach seiner Auferstehung gibt Jesus seinen Jüngern den Auftrag: *„Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!"* (Mk 16,15) Die Frohe Botschaft richtet sich also nicht nur an die Menschen, sondern an die ganze Schöpfung. Diesen Aspekt macht Papst Franziskus mit seiner Umweltenzyklika *„Laudato Si"* stark. In die oft verbissen geführte Diskussion zum Klimawandel und →

Umweltschutz bringt der Papst den Gedanken ein, dass Gott die Welt zur Freude geschaffen hat. Umso schmerzlicher nehmen wir wahr, dass die Ausbeutung der Erde Ungerechtigkeit, Zerstörung und Krieg mit sich bringt. Hunderttausende Menschen befinden sich in unseren Tagen auf der Flucht, weil ihre Lebensgrundlage durch den Klimawandel zerstört ist. Wer den Frieden will, muss sich der Zerstörung der Umwelt entgegenstellen. Klimaschutz ist aktive Friedenspolitik. –
„Selig, die keine Gewalt anwenden." (Mt 5,5)

„Selig, die keine Gewalt anwenden" – Mit der Seligpreisung der Sanftmütigen verbindet Jesus die Zusage: *„Sie werden das Land erben." (Mt 5,5)* Gott verspricht denen, die für Sanftmut und Gewaltlosigkeit eintreten, die ganze Erde zu öffnen. Bei den Sanftmütigen und Friedfertigen ist das Reich Gottes schon angekommen. Sie sind wirklich *„Werkzeug seines Friedens"*. Das Gebet, das wir gerade miteinander betrachtet haben, möchte ich als Ganzes an das Ende meines Hirtenwortes stellen. Und ich verbinde damit die herzliche Bitte: Lassen Sie uns schon heute vom Geist dieses Gebetes inspirieren!

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens.

Wo Hass herrscht, lass mich Liebe entfachen.
Wo Beleidigung herrscht, lass mich Vergebung entfachen.
Wo Zerstrittenheit herrscht, lass mich Einigkeit entfachen.
Wo Irrtum herrscht, lass mich Wahrheit entfachen.
Wo Zweifel herrscht, lass mich Glauben entfachen.
Wo Verzweiflung herrscht, lass mich Hoffnung entfachen.
Wo Finsternis herrscht, lass mich Dein Licht entfachen.
Wo Kummer herrscht, lass mich Freude entfachen.

O Herr, lass mich trachten:
nicht nur, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste,
nicht nur, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe,
nicht nur, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer gibt, der empfängt,
wer sich selbst vergisst, der findet,
wer verzeiht, dem wird verziehen,
und wer stirbt, der erwacht zum Ewigen Leben.

Zu diesem Friedenswerk segne uns alle der gütige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Hildesheim, am Aschermittwoch, dem 1. März 2017

+ Norbert Trelle

Bischof von Hildesheim

■

Das Wort zum Sonntag

Zum 2. Fastensonntag am 12.03.17 (Mt 17,1-9)

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht. Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elija und redeten mit Jesus. Und Petrus sagte zu ihm: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Noch während er redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. Als die Jünger das hörten, bekamen sie große Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf, habt keine Angst! Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemand von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Am ersten Sonntag in dieser österlichen Bußzeit, in die hinein die ganze Kirche aufgebrochen ist, haben wir uns vom Herrn zeigen lassen, was uns auf unserem persönlichen geistlichen Weg widerfahren kann und tatsächlich immer wieder „blühen“ wird: Wir sind in der Gefahr, uns zu täuschen, uns täuschen zu lassen von dem, der „diese Welt“ regiert, der uns *machtvoll*, *verführerisch* und wie *selbstverständlich* verleiten will, in unseren Entscheidungen nur auf unsere eigenen Bedürfnisse nach (Über-) Leben, Anerkennung und Besitz zu hören, selbst aktiv zu werden, uns zu nehmen und zu holen, was wir brauchen, statt uns von Gott damit *beschenken* zu lassen, wie es die *Botschaft von Papst Franziskus zur Fastenzeit 2017* („Der andere ist ein Geschenk“ – „Die Sünde macht uns blind“ – „Das Wort Gottes ist ein Geschenk“) uns nahelegt. Diese „Versuchungen“ durch den Bösen, der uns „hereinlegt“, wenn wir auf ihn hören, uns von ihm „beraten“ lassen, führt uns letztlich ins Abseits, zum Scheitern auf unserem Lebensweg. Doch Jesus will uns mit dieser ernsten Mahnung nicht schrecken, sondern unseren Blick lenken auf *das Ziel* unseres Weges, das uns aufleuchtet in der „Verklärung“, in der Herrlichkeit, die Gott für uns, seine geliebten Geschöpfe, bestimmt hat. Das heutige Evangelium nimmt uns mit auf den Berg, den die drei auserwählten Apostel mit Jesus besteigen, um Zeugen zu werden für das, was er der Welt verkünden und schenken will: Wir sind dazu bestimmt, an dem Leben und dem Licht teilzuhaben, das uns in Jesus aufstrahlt. Bevor er seinen Weg auf dieser Erde zu Ende gegangen ist, der durch →

Leiden und Tod führt und in der Auferstehung vom Tod sein Ziel erreicht, soll aber nicht darüber gesprochen werden. Denn schon Petrus zeigt durch seine Reaktion auf dieses außergewöhnliche Geschehen mit Jesus, wie solch ein faszinierendes Erleben uns am Weitergehen „bis zum Ende“ hindert. Er möchte einfach an der Stelle bleiben und verweilen, wo sie die tiefe Erfahrung mit Jesus machen durften, „Hütten bauen“, um das Ereignis mit Jesus, Moses und Elija „festzuhalten“. Doch das Aufleuchten und Vorausleuchten seines göttlichen Glanzes, den er bei Gott hatte, bevor er als Mensch einer von uns wurde, ist nur ein Zeichen für das, was auch uns geschenkt ist, wenn wir „seinen Spuren folgen“ (1 Petr 2,21). Es gibt Menschen, an denen man diese Strahlung schon in dieser Welt erkennen kann, die Heiligen, die uns Zeugnis geben von dem verklärten Jesus. Als Symbol für dieses Leuchten hat sich der „Heiligenschein“, die „Gloriole“ eingebürgert, mit dem wir die Heiligen seit langer Zeit darstellen. Was Jesus den auserwählten Aposteln „vorführt“, findet immer wieder Niederschlag in den Menschen, die voll auf Jesu Spur sind und die „Ausstrahlung“ bezeugen, die denen geschenkt ist, die „wieder im Lot“ sind, weil sie auf den Ruf gehört haben (Röm 8,30).

Ist mir auf meinem Glaubensweg unauslöschbar bewusst, dass es dieser Herrlichkeit entgegengeht? Erkenne ich diese „Ausstrahlung“ in Menschen meiner Umgebung? Kann ich unterscheiden zwischen echtem und falschem „Glanz“? Wer und was *beeindruckt* mich in meinem Innersten? ■

P. Wolfgang Müller SJ

http://www.gcl.de/spirituelle-impulse/geistlicher-impuls

Termine und Daten

11.03.2017 **Samstag der 1. Fastenwoche**

09.00 Uhr Hl. Messe
15.00 Uhr Trauung: Marcus und Sabine Kühling
17.00 Uhr Hl. Messe in italienischer Sprache

12.03.2017 **2. Fastensonntag: Caritaskollekte**

08.45 Uhr Hl. Messe
10.00 Uhr Familiengottesdienst
11.30 Uhr Hl. Messe; *Ecclesia semper reformanda est* - Fastenpredigten im Jubiläumsjahr der Reformation: "Von der Freiheit eines Christenmenschen"
Prediger: Joachim Ringleben
18.30 Uhr Hl. Messe

13.03.2017 Montag der 2. Fastenwoche
18.30 Uhr Hl. Messe

14.03.2017 Dienstag der 2. Fastenwoche
07.45 Uhr Schulgottesdienst der Bonifatiusschule II
18.30 Uhr Hl. Messe

15.03.2017 Mittwoch der 2. Fastenwoche
08.30 Uhr Rosenkranz
09.00 Uhr Hl. Messe; anschl. Frühstück im Saal
18.00 Uhr Vesper
18.30 Uhr Hl. Messe

16.03.2017 Donnerstag der 2. Fastenwoche
18.30 Uhr Hl. Messe; anschl. Anbetung

17.03.2017 Freitag der 2. Fastenwoche
St. Patrick – Apostle of Ireland pray for us!
17.30 Uhr Gottesdienst in englischer Sprache – Mass in English language
Liturgie und Predigt: P. Manfred Hösl SJ
Es gibt **Musik mit SPIRITED IRELAND** und nach der Messe (ca. 18:30 Uhr) erwarten uns vor der Kirchentür Pipes & Drums und es geht in froher Prozession zum Irish Pub - zur irisch - grünen Party

18.03.2017 Samstag der 2. Fastenwoche
09.00 Uhr Hl. Messe

19.03.2017 3. Fastensonntag
Kollekte Gemeindehaushalt: Altarkerzen
11.00 – 13.30 Uhr: Fastenessen in Gemeindesaal
08.45 Uhr Hl. Messe
10.00 Uhr Schulkindermesse
11.30 Uhr Hl. Messe; *Ecclesia semper reformanda est* - Fastenpredigten im Jubiläumsjahr der Reformation "Hier stehe ich, ich kann nicht anders!" Predigerin: Luitgardis Parasie
17.00 Uhr Hl. Messe in italienischer Sprache
18.30 Uhr Hl. Messe

Beichtzeiten: Jeden Samstag von 09.45 – 11.00 Uhr

Kon-Text

Christliche und kirchliche Erneuerung hat ihr Maß in Jesus Christus selbst. Alles wahrhaft Christliche wird deshalb immer mit ihm in Beziehung stehen müssen - eine Reform der Kirche muss immer als „jesuanisch“ erkennbar sein, da es nicht „unsere“ Kirche ist um die es geht, sondern „seine“ Kirche.

Papst Franziskus

Impressum

Katholische Kirchengemeinde
Sankt Michael, Turmstr. 6,
37073 Göttingen Tel.: 0551/54795 - 10
Fax: 0551 / 54795 - 32 www.samiki.de
E-Mail: gemeinde@samiki.de
Öffnungszeiten Pfarrbüro Sankt Michael:
Mo, Di, Mi, Do 9 - 13 Uhr, Fr 9 - 12 Uhr

Spendenkonten Sankt Michael
Begünstigter: Katholische Kirchengemeinde Sankt Michael

Spende:
Finanzierung „Edith-Stein-Skulptur“, Jugendarbeit, Sternsingeraktion etc.
Bitte Verwendungszweck angeben!
IBAN: DE77 2605 0001 0000 5129 88
SWIFT-BIC: NOLADE21GOE

Spende:
Partnergemeinde in Mémer/Burkina Faso (Afrika)
IBAN: DE71 2609 0050 0151 8330 05
BIC: GENODEF1GOE

Spende:
Kollekten für die großen Hilfswerke wie Misereor, Missio, Adveniat etc.
Bitte Verwendungszweck angeben!
IBAN: DE10 2605 0001 0052 3113 21
SWIFT-BIC: NOLADE21GOE

Spendenkonto des Mittagstisches e.V.
Begünstigter:
Mittagstisch Sankt Michael e.V.

Spende:
Mittagstisch für Obdachlose und Durchreisende
IBAN: DE19 2605 0001 0000 1017 82
SWIFT-BIC: NOLADE21GOE

Für jede **auszustellende Spendenbescheinigung** benötigen wir den **Namen** und die **Anschrift;** bei Überweisung bitte angeben!

Hinweis: Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!
Auflage: 500

Redaktionsbüro: Fahlbusch
Verantwortlich i.S.d.P: P. Manfred Hösl SJ

Redaktionsschluss: montags 18.00 Uhr
E-Mail: **gemeinde@samiki.de**